ten am Himmel die leuchtendsilbernen Sterne und betrachteten die blauen Kornblumen und die sehnsuchtsbange Zentifolie auf Richard von Lührsens Grabe. Und wunderten sich, wer die Feldkinder unter die vielen prunkenden Blumen gebracht haben mochte.

Der Mann und die Frau, die sie im Dämmerdunkel neben den weißen und bunten Riesenkränzen niedergelegt hatten, wanderten jetzt Hand in Hand nach dem schönen Fleckchen Erde, das in aller Leute Mund „das schöne Waldschmuckplätzchen" heißt.

Es hat sich diesen Namen verdient. Es duftet so herb aus seinen alten hängenden Fichten —

Sie strecken ihre Aeste fast nieder bis auf den Hut des Mannes, der unter ihnen geht. Weshalb?

Wollen sie ihm eine Geschichte erzählen? Hat er die alten Bäume nach etwas gefragt? Denken sie vielleicht, die schlanke schwarzgekleidete Dame, das sei die Frau, die im Sturme des Lebens hier zur Ernüchterung gekommen ist? Zur Erkenntnis?

Die grünen Nadeln lispelten unaufhörlich von diesem Sturm des Lebens, den sie miterlebt nach einem kurzen Rausch — — nach vieler Schönheit —. Von der Sehnsucht nach Glück, nach trauter Liebe für Haus und Heim — für ein kleines blondes Mädchen — für einen Jungen, der Berlin nicht gern hatte —. Von einem Kunstmaler sagten sie etwas. Es klang: Unklar waren seine Werke aus mangelnder Klarheit der Gedanken — ein wildes Feuer — das ihn beschäftigte, aber kein Geld einbrachte, übte seinen Einfluß, wirkte zum Schlechten auf den Künstler und den Menschen. Von einem Liliputhäuschen lispelten sie. Wo war das hin? Hatten's böse Flammen niedergeeckt? War's mit den Jahren abgebröckelt durch die Stürme der Natur —? Der älteste Fichtenbaum flüsterte sanft. „Man hat es abgebrochen, Straßen parzelliert, Bäume gesetzt — und niemand weiß heute, auf welchem Fleck das Liliputhäuschen stand."

— — — — — — — — — — — — —

Nein — — sie finden nicht die Stelle, wie sie auch suchen, sehen und mit den Augen messen — —

Verweht ist sein Grundstück — keine Spur von dem Liliputhäuschen ist mehr zu finden! Versunken ist's! Vergessen —!

Hat es denn überhaupt jemals hier gestanden —?

Der Mann und die Frau sehen einander an mit herzlichem Blick und wortlos gehen sie in der mondlichten Sternennacht weiter und hören der Winde Rauschen und fühlen wohlig die Ruhe, die Lebenssicherheit, die in der eignen Brust wohnt —

Der Mann und die Frau? Aus der Fremde sind sie genaht, um einen Tag in Berlin halt zu machen, um dann an die See zu gehen.

In dem Hotel, wo sie übernachteten, fanden nachher im Fremdenbuch die kargen Worte:

„Günther Rudrecht nebst Frau, Sohn und Tochter."

Die Schrift war ruhig und schön — — Schön und ruhig wie das Zusammenleben Günther Rudrechts mit seiner Frau — — Groß, wie ihre Freude an dem Sohne und an der Tochter.

Ende.

(Photographie und Verlag von Franz Hanfstaengl in München.)

Spielkätzchen.

Es ist und bleibt ein schwieriges, tiefes Ding, das junge Kätzchen. Jede Fädchen und Bändchen bietet sich zur Spielerei und Sprünge kann es dabei machen, daß man sich totlachen könnte. Seine Krallen sind im Anfang auch nicht sehr zu fürchten, erst später hat man sich davor in acht zu nehmen. Das niedliche Mädchen auf unserem Bilde hat dem kleinen Kätzchen einen Wollgarnfaden zugeworfen und sucht dieses nun der am Boden liegenden wieder zu entreißen. Kätzchen aber hält jetzt fest, und die Stelle des Strumpfes, an welcher dieses Garnfädchen eingeschrieben ist, wird sich gewiß sehr bald offenbaren.

Amygdalaceen.

Skizze von Lotte Gubalke.

Merke es Dir doch, Fritz — Amygdalaceen. — Mandelgewächse! Zu ihnen gehören Pflaume, Kirsche, Aprikose samt dem Pfirsich und Prunus insititia, Haferschlehe oder Spilling genannt. Spillinge kommen verwildert nur selten vor. Die Früchte dieses Baumes sind nur genießbar, wenn sie von selbst abfallen — solange sie am Zweig hängen, schmecken sie bitter."

Das junge Mädchen, das seinen Vetter also belehrte, machte ein wichtiges Gesicht. Fritz sah sehr verträumt aus und hatte mehr Sinn für die braunen Augen seiner Base, als für ihre Gelehrsamkeit.

„Du wirst sitzen bleiben," sagte Anna mit hochgezogenen Brauen. „Du bist schrecklich leichtsinnig!"

„Kann sein — vielleicht schieben sie mich aus Barmherzigkeit mit nach Prima."

„Schrecklich!"

„Uebrigens, Spillingsbäume gibt's auch im Paradies!"

„Wir wollen doch jetzt von wirklichen Dingen reden!"

Fritz wendete sich an einen alten Herrn, der sich an den Rosen im Rasen vor der Laube zu schaffen machte: „Onkel Thomas, hast Du neulich gesagt: Spillinge gibt's im Paradies?"

„Jawohl — und ich kannte Leute, die unter einem Spillingsbaum — wie im Paradiese saßen."

Anna strich sich das Haar aus der

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF